

lichten Sicht der Kirche ist es nicht weit, das geistliche Amt nicht als Berufung durch Gott, sondern als Ruf durch die Gemeinde zu sehen. Dies alles zieht einen ganzen Rattenschwanz von Irrtümern hinter sich her: die heilige Messe als reines Gemeinschaftsmahl mit auffälliger Selbstpräsentation, Frauenpriestertum als selbstverständliche Forderung, Papsttum als überflüssig, Erneuerung der Methoden und nicht der Herzen usw. Durch das „Allheilmittel Strukturreformen“ weichen nicht wenige der Bekehrung des Herzens aus und brechen schließlich mit der Kirche – nicht nur Laien, sondern sogar Priester: Dies geschieht zurzeit unter anderem auch durch die „Pfarrerinitiative“, die leider von Österreich ausgeht....

Weinende Madonna! Erflehe uns heilige Christen!

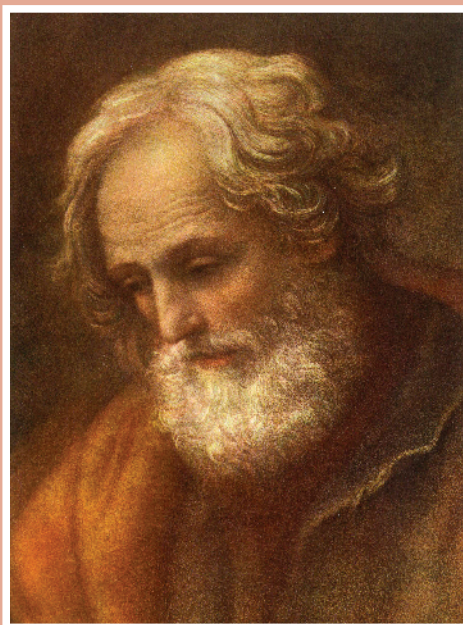
Liebe Teilnehmer der Gebetsgemeinschaft!

Die Mutter weint – diese Tatsache erschüttert jeden von uns: dieses stille Weinen. Tun wir alles, was in unserer Macht steht, die Tränen der Mutter zu trocknen, durch treue Erfüllung der Standespflichten, Gebet, Sühne und gute Werke. Die selige Mutter Teresa von Kalkutta wurde einmal gefragt, was sich ihrer Meinung nach als erstes in der Kirche ändern müsse. Ihre Antwort war: „Sie und ich!“

Und das meint auch Ihr

P. Michael
Joseph Haydn Gasse 31
7000 Eisenstadt
ÖSTERREICH

Bitte beten Sie treu für Ihren Priester und werben Sie andere zu unserer Gebetsgemeinschaft dazu!



"Hl. Josef, du Patron der Kirche,
bitte für uns in der Not des Glaubens."

Dieses Informationsblatt ist gratis !
Sollten Sie uns bei den Druck- und Versandkosten helfen wollen,
benützen Sie bitte unsere Bankverbindung:
Sparkasse Frauenkirchen, Konto Nr.: 231-107-239/03, BLZ 20216
IBAN: AT362021623110723903 - BIC: SPHBAT21XXX
Impressum: Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Pilgerbüro, A-7000 Eisenstadt.
Für den Inhalt verantwortlich: GR P. Michael Schlatter,
A-7000 Eisenstadt, Josef Haydn Gasse 31



Zeichen der Hoffnung

Informationsblatt der Gebetsgemeinschaft zur
HEILIGUNG DER PRIESTER UND ORDENSCHRISTEN
Nr. 19



"Die Mutter weint"

Liebe Teilnehmer der Gebetsgemeinschaft!

Als die Gottesmutter 1846 in La Salette zwei Hirtenkindern erschien, weinte sie bitterlich. Tief traurig teilte sie Melanie und Maximin getrennt Botschaften mit, die nichts Gutes verhiessen, wenn sich die Menschen nicht bekehren. Ähnliche Botschaften gab Maria den Kindern in Fatima. Dramatisch, da sich neben der Ankündigung des 2. Weltkrieges auch eine der Visionen am 13. Mai 1981 vor den Augen von Millionen von Menschen in Rom auf dem Petersplatz bewahrheitete: Der versuchte Mordanschlag auf den seligen Papst Johannes Paul II.

Die Mutter weint!

Ganz ohne Worte, ohne hörbare Botschaften, ohne Visionäre – für alle sichtbar – begann im Jahr 1953 im Italienischen Syrakus eine vom künstlerischen Standpunkt gesehen völlig wertlose, wenn nicht ein wenig ins Kitschige abgleitende Mariendarstellung aus Gips Tränen zu vergießen. Ein Phänomen, das kurze Zeit später von der Kirche als übernatürlich anerkannt wurde. Obwohl Maria kein Wort spricht, ist die Botschaft umso eindringlicher, ermahnender, bedrückender – die Mutter weint – das muss doch das Herz eines jeden Menschen rühren, der noch einen Funken Glauben und Liebe in sich trägt.

Die Mutter weint

über so manchen Bischof, der sein Apostelamt auf sich und nicht auf Jesus Christus bezieht. Wenn ein Nachfolger der Apostel, (wie auch so mancher andere geistliche Würdenträger) meint, die roten Accessoires an seinem Gewand seien halt so chique, erwecken Ehrfurcht und Staunen, dann hat er zumeist vergessen, dass die rote Farbe eigentlich die Bereitschaft zeigt, für Christus, Seine Wahrheit und Seine Kirche das Leben hinzugeben.

Die Mutter weint über so manche Bischöfe, die nicht Hirten ihrer Herde, nicht Beschützer ihrer Priester und nicht gütiger Vater der ihnen oft sündigen Anvertrauten sind. Solche Bischöfe setzen gerne ihre persönliche Meinung an die Stelle des Heiligen Geistes.

Weinende Madonna! Erflehe uns heilige Bischöfe!

Die Mutter weint

über so manchen Priester, der seiner hohen Berufung untreu geworden ist. Freilich können wir bei vielen Geistlichen eine totale Überforderung bis hin zum seelischen Ausbrennen feststellen. Schade um jeden Priester, der dabei die Einladung des Herrn: „Kommt, ruht ein wenig bei mir aus“ überhört und sich in rein weltliche Entspannung und Vergnügung stürzt. Schnell ist mit dem priesterlichen Kleid

auch das geistliche Kleid der Seele und damit dessen Schutzfunktion abgelegt. Oft ist nicht der Zölibat das Problem, sondern der Mangel an geistlichem Leben. Weinende Madonna! Erflehe uns heilige Priester!

Die Mutter weint

über jene Ordensleute, die sich in ihrem Äußeren und Inneren kaum von weltlichen Personen unterscheiden: Ordensgewand weg, weltliche Kleidung her. Schleier weg, gestylte Frisur her – so schnell hat sich eine gottgeweihte Person unterschiedslos der Welt angepasst und ebenso schnell ist das Zeugnis für Christus und sein Erlösungswerk verpasst. Kein Wunder, dass sich viele Ordensgemeinschaften ganz von selbst entvölkern. Als ich 1974 in meinen Orden eintrat, waren wir noch weltweit 26.000 Ordensmitglieder. Heute, 2012, sind wir nur noch knapp 14.000. Also fast die Hälfte! Ein Ende der Talfahrt ist erst zu sehen, wenn eine Umkehr von Innen kommt.

Weinende Madonna! Erflehe uns heilige Ordenschristen.

Die Mutter weint

über jene Gläubigen, für die die Kirche ein reiner Sozialverein geworden ist, bei dem nicht das Geistliche, sondern das Management zählt. Von dieser verwelt-